

Nachruf auf Gudrun Meier

„Könntest du bitte übermorgen ins Kino gehen und dir die Live-Übertragung der Traviata aus dem Covent Garden anschauen und mir danach erzählen, wie die deutschen Untertitel rüberkommen. Ich kann gerade nicht nach Hamburg fahren, weil mich Sir John wieder mal in Atem hält.“

Das war ein für Gudrun typischer Anruf - vor allem in ihrem reiferen Übersetzerleben, als sich ihre vielfältigen Qualitäten bei einschlägigen Auftraggebern endlich herumgesprochen hatten und John Eliot Gardiner sie mit Übersetzungen für sein Label „Solo Dei Gloria“, mit Übersetzungen und Fotos für die Gesamtausgabe seiner Bach-Kantaten sowie mit der Bildbeschaffung für sein Buch „Music in the Castle of Heaven“ oft in Atem hielt. Unendlich viele Opernlibretti – nicht nur fürs Royal Opera House in Covent Garden – gehörten da längst ebenso zu ihrem Repertoire wie Übersetzungen für Museen und Kunsthallen in St. Gallen, Zürich, Bonn, Vevey, etc.

Doch all das hat sie nie daran gehindert, Kolleginnen und Kollegen in Not jederzeit so kompetent wie gründlich aus der Patsche zu helfen.

Am 6. Mai 1946 in Gera geboren, verschlug es Gudrun durch die Flucht ihrer Familie aus der DDR zunächst für kurze Zeit nach Bayern und schließlich ins Rheinland. Mit diversen Tätigkeiten – von Nachhilfeunterricht über Büroarbeiten bis hin zu Nachtdiensten als Hilfsschwester im Universitätsklinikum und ersten Übersetzungen – sowie als Tutorin im Studentenwohnheim, was ihr den Heimplatz sicherte, und als wissenschaftliche Hilfskraft eines Professors der Indogermanistik finanzierte sie sich in Köln selbst ihr Magisterstudium der Romanistik, Slawistik und Sprachwissenschaft, wobei sie auch in Kunstgeschichte, Philosophie, Musikwissenschaft und Soziologie hineinschnupperte und quasi nebenbei ihre Leidenschaft für die Fotografie entwickelte.

Seit 1969 arbeitete sie freiberuflich als Autorin, Dozentin, Fotografin und Übersetzerin aus dem Englischen, Französischen, Italienischen und Russischen, erst in Köln, später in Bonn und vor etwa zehn Jahren zog sie nach Glinde bei Hamburg um, wo sie am 4. Oktober starb.

Gudrun, dieses „Musik- und Kunstlexikon auf zwei Beinen“, wie ich sie bisweilen nannte, wird nicht nur Freunden sowie manchen Kolleginnen und Kollegen fehlen, denen sie stets bereitwillig mit ihrer Sachkenntnis weitergeholfen hat, sondern ebenso etlichen Museen, Opernhäusern, Musiklabels und sicher auch „Sir John“.

Ingrid Altrichter